

Leerseite für die doppelseitige Ansicht; für die einseitige Ansicht bitte nach unten scrollen.



MARE NOSTRUM

AN DER ISAR

Der Anlass

MARE NOSTRUM hieß das Mittelmeer zu Zeiten des Römischen Reiches. MARE NOSTRUM nannte die italienische Regierung die humanitäre Mission zur Seenotrettung von Migranten. Drückte die antike lateinische Bezeichnung des Mittelmeeres eher imperiale Besitzansprüche aus, war sie für die Rettungsaktion, die im Oktober 2013 anlief, Ausdruck der fürsorglich solidarischen Verantwortung einer modernen demokratischen Gesellschaft für „unser Meer“.

Bis Oktober 2014 rettete MARE NOSTRUM etwa 130.000 Menschen aus Seenot. Dann wurde MARE NOSTRUM eingestellt. Die europäischen Regierungen haben sich für Abschottung, Grenzsicherung und Zurückweisung entschieden.

An den Grenzen der „Festung Europa“ sterben Menschen, die wir retten könnten. Mehr als 35.000 tote Kinder, Frauen und Männer dokumentiert die Liste der UNITED*, die Dunkelziffer wird um vieles höher geschätzt. Das massenhafte Sterben zuzulassen, obwohl wir es verhindern könnten, heißt zugleich, dass wir das Wertefundament Europas, die Menschenrechte, selbst zerstören. Wo Menschen, die vor Verfolgung, Gewalt, Krieg und Hunger flüchten, zur bedrohlichen „Flüchtlingsflut“ entmenslicht, ausgegrenzt und dem Tod überlassen werden, wo im öffentlichen Diskurs Unworte wie „Überfremdung“, „Umvolkung“ kursieren und von einer Verschwörung zur „Islamisierung des Abendlandes“ geraunt wird, wo Hass auf Fremde in den Straßen demonstriert, wo Menschen in Not kriminalisiert werden und deren Unterkünfte brennen, drängt sich Auschwitz als Menetekel auf. „Nie wieder!“ war das Vermächtnis.

MARE NOSTRUM ist der Titel meiner Installation, die sich künstlerisch diesem Vermächtnis an die Gegenwart stellt. Seit seiner Vertreibung aus dem Paradies wandert der Mensch auf der Erde, zieht umher auf der Suche nach Lebensbedingungen, die seine Existenz sichern. Migration ist Menschsein – kein Verbrechen.

Zu mir

Aufgewachsen nach dem Krieg, hineingewachsen in das Bewusstsein der Katastrophe des Dritten Reiches und in das Wissen um die Schicksale der Verfolgten, aufgewachsen in der Nachbarschaft mit Vertriebenen aus dem Osten und Gastarbeitern aus dem Süden, die das Land bereichert haben, schäme ich mich für eine Politik in diesem Land, die ihre geschichtliche Verantwortung an den Ursachen für die Flucht von Menschen in anderen Teilen der Erde leugnet.

Zum Ort

MARE NOSTRUM entsteht entlang der Isar von der Quelle im Karwendelgebirge bis zur Mündung in die Donau. Der Fluss als Beispiel einer der ältesten Migrationsrouten in der Menschheitsgeschichte, als Lebensader, als eine Metapher für Verbindung und Verbundensein, für das Unaufhaltsame und nicht Kontrollierbare, für unablässige Bewegung und stete Veränderung ist für sich schon Teil und Bühne von MARE NOSTRUM. Weite Bereiche der Isar und ihrer Flussauen sind Landschaftsschutzgebiete, die von Wanderwegen durchzogen sind. Auf Schutz und Wandern bezieht sich im übertragenen Sinn MARE NOSTRUM und zieht seine Spur entlang dieser Wege.

Zum Material

Die Installation entsteht aus Kieselsteinen, Schwemm- und Bruchholz, Lehm und anderen vor Ort gefundenen Materialien. Ihre Form hängt vom Zu-fall ab und dem, was der Ort hergibt. Nur die weiße Kalkfarbe, die die Spur aus Skulpturen und Zeichen scheinbar fremd und dadurch sichtbar macht, ist ortsfremd.

Der Vorgang

entwickelt sich aus den Gegebenheiten. Er ist nicht planbar, hat aber als Ausgangspunkt die UNITED-Liste der Toten, die 2018 unter dem Titel „*Todesursache: Flucht*“^{**} herausgegeben wurde. Sie versammelt die in Europa, Afrika und der Levante dokumentierten Todesfälle von Menschen auf der Flucht. Über 35.000 Menschen listet sie auf zusammen mit dem meist Wenigen, was über sie bekannt ist. Die meisten sind namenlos, nur eine Zahl. Jedem Einzelnen dieser Menschen widmet MARE NOSTRUM einen Kieselstein, graviert mit dem Namen oder einem NN (no name). Diese Steine werden entlang der Wanderwege an der Isar von der Quelle bis zur Mündung platziert. Der Strecke von etwa 300 Kilometern entspricht alle acht Meter ein Stein. Dazu entstehen in großen Abständen einzelne Skulpturen aus gefundenen Materialien. Fremd stehen sie in einer idyllisch romantischen Landschaft und sind doch Teil von ihr, nur ein wenig ver-rückt und verfremdet, eröffnen sie mögliche neue Sichtweisen. Auf manchen mögen sie wie dämonische Chiffren wirken, zum Spiegel verborgener Ängste vor der Begegnung mit dem unerwartet Fremden werden.

Zur Vorgehensweise

Dem Wilden und den „Wilden“ wurden und werden bis heute oft Reservate zugewiesen. Die Isar in ihrem Oberlauf ist einer der letzten Wildflüsse in Europa; ihr Reservat ist von Grenzen geschützt, hinter denen der normale ökologische Wahnsinn weiter wuchert. Zu Fuß oder mit dem Fahrrad dürfen die Wanderwege des Schutzgebietes genutzt werden.

In Erwägung, dass ich mit dem am Ort gefundenen Material arbeite und nicht substanziell in die Landschaft eingreife, sondern sie achtend lediglich punktuell verfremde, werde ich mich nicht bei den örtlichen Behörden um eine Genehmigung bewerben, sondern mich auf dem schmalen Pfad zwischen legal und illegal bewegen und auf Dialog setzen. Es geht um Grenzüberschreitungen, die dem Thema ebenso entsprechen, wie der Vorgang, dass Wind, Wetter und andere Einflüsse die Installationen mit der Zeit transformieren und wieder in ihre Umgebung integrieren, als wäre nichts gewesen.

MARE NOSTRUM ist auf allen Ebenen als Dialog angelegt und lädt jeden ein, sich an dem Prozess seiner Entstehung zu beteiligen.

peter weismann.

* UNITED for Intercultural Action, Amsterdam.
www.UnitedAgainstRefugeeDeaths.eu

** *Todesursache: Flucht. Eine unvollständige Liste*, herausgegeben von Kristina Milz und Anja Tuckermann. Hirnkost Verlag, Berlin, 2018



How does it feel
How does it feel
To be on your own
With no direction home
A complete unknown
Like a rolling stone?



aus: Bob Dylan, Like a rolling stone











Anfang März 2019. Zwei Mädchen steigen vom Uferweg zu der einsamen Kiesbank hinunter, gehen zu der weißen Figur am Ufer, schauen und fassen sie an, fotografieren sie und sich mit ihren Handys, schauen immer wieder zu mir, der etwa 80 Meter entfernt an der Floßskulptur arbeitet. Ich sehe aus dem Augenwinkel, dass sie immer wieder Anstalten machen, zu mir zu kommen, es dann sein lassen und wieder zum Uferweg hochsteigen. Nach einer Weile sehe ich sie in einiger Entfernung flussabwärts auf der Kiesbank stehen. Wieder schauen sie her, wieder unschlüssig. Macht die eine ein paar Schritte in meine Richtung, wird sie von der anderen zurückgehalten und umgekehrt. Irgendwann stehen sie vor mir, elf oder zwölf Jahre alt. „Hallo, Mädels!“, grüße ich. Hallo, sagen sie schüchtern kichernd und fragen mich dann, ob sie mir helfen dürfen. Ihr Mut, sich dem Fremden zu nähern, berührt mich.



Zwei Regentage später komme ich auf die Kiesbank, um das Floß zu fotografieren für eine Einladung. Die Kiesbank war über Wochen mein „Atelier unter freiem Himmel“, in dem ich ausprobiert habe, ob meine Vision von MARE NOSTRUM eine konkrete Form findet. Mich überzeugte, was auf der Kiesbank entstanden war, und ich wollte Freunde zu meinem Geburtstag Ende März dorthin einladen, um ihnen den Versuch zu zeigen und zu feiern. Das Floß war weg, spurlos verschwunden. In den vergangenen zwei Tagen war das Wasser gestiegen und hatte das Floß flussabwärts getrieben. Ich fand nach einer Stromschnelle seine Überreste am Ufer. Traurig machte mich, den Vorgang nicht miterlebt zu haben.





Die Spur der Steine.

peter weismann

geboren 1944. Mitte der 1990er Jahre begann ich in Palermo mit zumeist gefundenen, entsorgten Materialien aus dem alltäglichen Leben im öffentlichen Raum zu arbeiten. Die künstlerische Aussage meiner Arbeit sehe ich nicht allein in der fertigen Installation, sondern vor allem im öffentlichen Vorgang ihrer Entstehung, in ihren Veränderungen durch äußere Einflüsse und in dem Prozess ihres Vergehens. In diesem Sinne sind es soziale Skulpturen.

Installationen in Palermo:

Triangolo bianco (Weisses Dreieck). Vuceria, Piazza Garaffello, Palermo, 1997.

Via Crucis in bianco (Kreuzweg in Weiss). Piazza San Saverio, Palermo in Zusammenarbeit mit Don Cosimo, dem Priester von San Saverio, 1999.

Presepe in bianco (Weihnachtskrippe in Weiss). Piazza San Saverio, Palermo, 2000.

Benvenuto (gut gesehen). Installation, erster Teil des Triptychons zum Thema Migration am Foro Italico, Palermo, August 2009.*

Bensedito (gut gesetzt) / Benandato (gut gegangen). Installation, zweiter und dritter Teil des Triptychons zum Thema Migration am Foro Italico, Palermo, Oktober 2009.*

LungomArte. Konzept und Präsentation einer Sommerakademie in Palermo, 2010.*

AdDio Palermo. Installation zum Thema Abschied am Foro Italico, Palermo, August/September 2012.*

C'era una volta... (Es war einmal...) Installation zur „Manifesta 12“ am Foro Italico, Palermo, 2018.*

Arbeiten in München:

17 Koffer für Kaunas. Installation zum Thema Deportation vor der Monacensia, München, 2006.

Stolpersteine. Installation im Foyer der Hochschule für Musik und Theater, München, 2007.

Es waren Nachbarn. Installation und achtstündige Performance zum Internationalen Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar 2008 im U-Bahnhof Geschwister-Scholl-Platz, München.

Der Baum der toten Wünsche, Installation zum Thema Migration, im Rahmen der „KulTüren“, München, Schulstraße, 2011.*

Arbeiten in Augsburg:

Innen/Außen. Gestaltung eines Gästezimmers im GrandHotel Cosmopolis, Augsburg, 2013.*

Drei Interventionen zum „Hohen Friedensfest“ der Stadt Augsburg, 2014.

Da geht ein Mensch. Performative Transformation der Installation „Innen/Aussen“ im Gäste-Zimmer 502 des Grandhotels Cosmopolis Augsburg, 2015.*

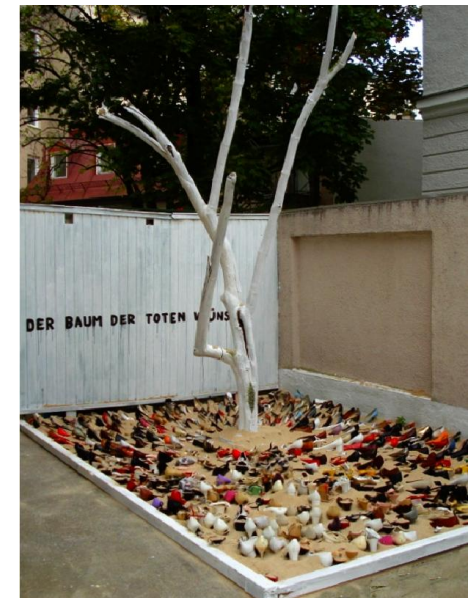
Arbeiten in Bremen:

Mare Nostrum Drei Installationen („Aufenthalt“, „Ein Zimmer für Abdollah“, „Zwischenräume“) zum Thema Migration auf der Wiese von St. Remberti, Bremen, 2016/2017.*

* in Zusammenarbeit mit Christine Landinger



Benvenuto
Palermo
2009



*Der Baum
der toten
Wünsche*
München
2011



AdDio Palermo. Palermo, 2012



Innen/Aussen. Augsburg, 2013



Mare Nostrum. Bremen, 2016/2017



„Ein Zimmer für Abdollah“

„Aufenthalt“

MARE NOSTRUM an der Isar
© 2019 peter weismann, münchen
peter.weismann@web.de

